

KÖN. PR. PROVINZ JÜLICH-GLENE-BERG



Völkische Zeitung

Jahr 1828.

№ 75.

Samstag den 10. Mai.

(Verfasser M. Dü Mont-Schauberg.)

Preußen.

Berlin, 6. Mai. Der Fürst Barclay de Tolly ist nach St. Petersburg abgereist.

Der General-Major Seier, Inspekteur der Remonten, ist von hier nach Havelberg abgegangen.

— Aus guter Quelle vernimmt man, daß eine Unterhandlung mit der königl. niederländischen Regierung angeknüpft worden, welche ganz speziell bezweckt, für die durch die Rheinisch-Westindische Kompagnie zu bewirkenden Versendungen nach Amerika die Zollbefreiung zu erlangen, wogegen sich diese anheischig machen würde, ihre Waaren, als Consignations-Güter, durch die Hände der neuerrichteten Niederländisch-Westindischen Gesellschaft an die Orte ihrer Bestimmung befördern zu lassen.

Berliner Börse am 5. Mai. Staats-Schuld-Scheine Briefe 87  $\frac{1}{2}$ %, Geld 87%; pr. engl. Anl. 1818 Briefe 101  $\frac{1}{2}$ %, Geld 101%; pr. engl. Anl. 1822 Briefe 100%, Geld 100%.

Rußland.

Manifest Seiner Majestät des Kaisers.

Von Gottes Gnaden, Wir Nikolai der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Rußen ic. ic. ic.

Der im Jahre 1812 mit der ottomannischen Pforte geschlossene Friede von Bucharest, nachdem er sechszehn Jahre lang der Gegenstand von häufig erneuerten Streitigkeiten gewesen ist, besteht, ohneachtet aller unserer Anstrengungen, diesen Vertrag aufrecht zu erhalten und ihn vor allen Angriffen zu bewahren, heute nicht mehr. Die Pforte, nicht zufrieden, die Grundlagen des Friedenszustandes zerstört zu haben, spricht in diesem Augenblicke Rußland Hohn und bereitet ihm einen Kampf auf Leben und Tod; sie ruft ihre Völker in Masse zu den Waffen, beschuldigt Rußland, ihr unverföhnlicher Feind zu seyn, tritt die Konvention von Ackerman, und somit auch alle frühern Traktate mit Füßen. Die Pforte nimmt endlich keinen Anstand, zu erklären, daß sie sich zu den Bedingungen dieses Friedens nur verstanden habe, um ihr Vorhaben und ihre Rüstungen zu einem neuen Kriege besser dahinter verstecken zu können.

Kaum ist dieses merkwürdige Geständniß ausgesprochen, als schon die Rechte der russischen Flagge geringgeschätzt, die Fahrzeuge, die sie beschützt, angehalten, ihre Ladungen die Beute einer habgierigen und willkürlichen Regierung werden. Unsere Unterthanen sehen

sich gezwungen, ihren Eid zu brechen, oder ohne Aufenthalt ein feindseliges Land zu verlassen. Der Bosphorus wird geschlossen; unser Handel vernichtet. Unsere südlichen Provinzen, des alleinigen Ausfuhrweges ihrer Erzeugnisse beraubt, werden mit nicht zu berechnenden Verlusten bedroht. Noch mehr! Im Augenblick, wo die Unterhandlungen zwischen Rußland und Persien ihr Ziel beinahe erreicht haben, hemmt eine plötzliche Veränderung von Seiten der persischen Regierung den Lauf derselben. Bald bestätigt es sich, daß die ottomannische Pforte es ist, die sich abmüht, den Entschluß Persiens wankend zu machen, indem sie mächtige Hülfe verheißt, in Eile die Truppen der angränzenden Paschas bewaffnet, und sich anschickt, eine so hinterlistig feindselige Sprache durch einen drohenden Angriff faktisch zu unterstützen. Dies ist die Reihe der Attentate, deren sich die Türkei seit dem Abschlusse des Bucharester Traktats bis auf den heutigen Tag schuldig gemacht hat. Und das ist unseliger Weise die Frucht der Opfer und der edelmüthigen Anstrengungen gewesen, welche Rußland sich unaufhörlich auferlegt hat, um den Frieden mit einer lenachbarten Macht zu erhalten.

Allein jede Langmuth hat ihre Gränzen, die Ehre des russischen Namens, die Würde des Reiches, die Unverletzbarkeit seiner Rechte und die Unseres Nationalruhms haben uns das Ziel derselben vorgezeichnet.

Nur nachdem Wir Unsere auf einer gebieterischen Nothwendigkeit beruhenden Pflichten in ihrem ganzen Umfange erwogen haben, und, von der innigsten Zuversicht auf die Gerechtigkeit Unserer Sache beseelt, haben Wir Unsern Heeren anbefohlen, unter göttlichem Beistande gegen einen die heiligsten Verpflichtungen und das Völkerrecht verletzenden Feind vorzuschreiten.

Wir sind überzeugt, daß Unsere getreuen Unterthanen mit Unsern Gebeten ihre feurigsten Wünsche für den Erfolg Unserer Unternehmens vereinigen, und daß sie den Allmächtigen anflehen werden, auf daß Er Seine Kraft Unsern tapfern Soldaten verleihe und Seine himmlischen Segnungen über unsere Waffen ausbreite, welche bestimmt sind, unsere heilige Religion und unser geliebtes Vaterland zu vertheidigen.

Gegeben zu St. Petersburg den 14. April im Jahre des Heils 1828, und im dritten Unserer Regierung.

Gez. Nicolaus.

Contrafig. Der Vice-Canzler Graf v. Nesselrode.

### Declaration.

Alle Wünsche Rußlands, um mit einem benachbarten Reiche in Frieden zu bleiben, sind vergebens gewesen. Ohnerachtet seiner großen Geduld und der kostspieligsten Opfer, dennoch in die Nothwendigkeit versetzt, den Waffen die Fürsorge zur Beschützung seiner Gerechtsame in der Levante anzuvertrauen und der ottomannischen Pforte die Ehrfurcht vor bestehenden Traktaten eindringlich zu machen, will Es dennoch die eben so gebieterische als gerechten Beweggründe entwickeln, die ihm die traurige Nothwendigkeit eines solchen Entschlusses auferlegen.

Sechzehn Jahre sind seit dem Frieden von Bucharest verfloßen, und eben so lange hat man die Pforte den traktatenmäßigen Stipulationen zuwider handeln, ihre Versprechungen umgehen oder deren Erfüllung unbestimmten Fristen unterordnen gesehen. Nur allzu viele Beweise, welche das kaiserl. Kabinet liefern wird, thun diese blinlings feindliche Tendenz der Politik des Divans unwiderlegbar dar. Bei mehr als einer Gelegenheit, und namentlich im Jahre 1821 nahm die Pforte Rußland gegenüber einen Charakter der Herausforderung und der offenbaren Feindschaft an. Sie hat eben diesen Charakter seit 3 Monaten durch förmliche Handlungen und Maßregeln, welche bereits ganz Europa kennt, von Neuem angenommen.

Am demselben Tage, wo die Gesandten der drei Mächte, welche durch eine, jedem Eigennutze fremde, Uebereinkunft in einer Sache verbunden sind, die keine andere ist, als die der Religion und der leidenden Menschheit, bei ihrem Abgange von Konstantinopel, den lebhaftesten Wunsch ausdrückten, den Frieden erhalten zu sehen; an demselben Tage, wo sie das leichte Mittel zu diesem Zwecke bezeichneten, und wo die Pforte in gleicher Weise ihre friedlichen Gesinnungen auf das bestimmteste ausdrückte, an eben diesem Tage hat auch sie alle Völker, welche sich zum muhamedanischen Glauben bekennen, gegen Rußland zu den Waffen gerufen, indem sie dasselbe als den unverwundlichen Feind des Islamismus verkündet, es der Absicht, das ottomannische Reich unzulässig zu beschädigen, und während sie selbst ihren Beschluß bekennen, einzig nur zu unterhandeln, um Zeit zur Rüstung zu gewinnen, niemals aber die wesentlichen Artikel der Convention von Akerman erfüllen zu wollen, erklärt sie zugleich, jenen Vertrag in keiner andern Absicht geschlossen zu haben, als um ihn zu brechen. Die Pforte wußte wohl, daß sie auf diese Weise auch alle früheren Traktate brach, deren Erneuerung in dem von Akerman ausdrücklich stipulirt worden war, aber sie hatte ihre Beschlüsse bereits im Voraus gefaßt und ihre Schritte darauf eingerichtet.

Kaum hat der Großherr mit den Vasallen seiner Krone gesprochen, so werden auch schon die Privilegien der russischen Flagge verletzt, die durch sie gedeckten Schiffe angehalten, ihre Ladungen mit Beschlagnahme belegt, die Führer der Schiffe genöthigt, jene gegen willkürlich festgesetzte Preise hinzugeben, der Werth einer unvollständigen und verspäteten Zahlung auf die Hälfte zurückgeführt, und sogar die Untertanen Sr. kais. Majestät gezwungen, entweder in den Stand der Rajahs hinabzusteigen oder in Masse das Gebiet der ottomannischen Herrschaft zu verlassen. Indessen wird der Bosporus geschlossen, der Handel des schwarzen Meeres in Fesseln geschlagen, die russischen Städte, die demselben ihre Existenz verdanken, sehen ihre Vernichtung vor Augen, und die mittäglichen Provinzen Sr. Majestät des Kaisers verlieren den einzigen Ausfuhrweg ihrer Produkte, und die einzige See-Verbindung, welche den Austausch der Erzeugnisse befördert, die Arbeit ertüchtigen machen und Industrie und Wohlhabenheit dort hervorbringen können. Selbst die Grenzen der Türkei setzen der Aeußerung dieser übelwollenden Gesinnungen keine Schranken. Zur selben Zeit, als sie sich in Konstantinopel kund gaben, unterhandelte

der General Paslewitsch, nach Beendigung eines gloriösen Feldzuges, mit Persien einen Friedensvertrag, dessen Bedingungen vom Hofe von Teheran bereits angenommen worden waren. Unerwartet überraschte ihn die Eiligkeit, welche an die Stelle des bisherigen Eifers zur Abschließung einer Convention trat, die bereits von beiden Seiten in allen ihren Punkten genehmigt war. Auf diese Zögerungen folgten Schwierigkeiten, auf diese eine unverkennbar feindselige Tendenz; und während einerseits das Benehmen der benachbarten, sich eifertig rüstenden Paschas diese zu erkennen gaben, wurde andererseits durch sichere Benachrichtigungen und bestimmte Eingeständnisse das Geheimniß der Versprechungen einer Diverston geoffenbart, die uns zu neuen Anstrengungen nöthigen sollte.

So kündigte die türkische Regierung in ihren Proklamationen die Absicht an, ihre Verträge mit Rußland zu brechen, während sie dieselben durch ihre Handlungen verrieth; so weissagte sie den Krieg für eine ferne Zukunft, während sie ihn gegen Rußlands Untertanen und Handel in der Wirklichkeit bereits begonnen hatte. Wo er eben erloschen war, belebte sie ihn von Neuem. Rußland wird nicht länger bei den Gründen verweilen, welche es berechtigen, so offenbar feindselige Handlungen nicht zu dulden. Wenn ein Staat seinen theuersten Interessen entgegen, seine Ehre aufopfern und die Transactionen aufgeben könnte, welche für ihn nur Monumente des Ruhms und Bürgschaften seiner Wohlfahrt sind, so würde er zum Verkäufel an sich selbst werden, und sich durch Nichtachtung seiner Rechte der Nichtachtung seiner Pflichten schuldig machen.

Solche Rechte, solche Pflichten treten noch bestimmter hervor, wenn sie auf die offenbare Mäßigung und auf die schlagenden Beweise der friedfertigsten Gesinnungen folgen.

Die Opfer, die sich Rußland seit dem ewig denkwürdigen Zeitpunkte, welcher zugleich den militärischen Despotismus und den Geist der Revolution entthronte, in der Absicht auferlegt hat, der Welt einen dauernden Frieden zu sichern, diese durch die freisinnigste Politik eingelebten so freiwilligen, als zahlreichen, Opfer — die Welt kennt sie, die Geschichte der letzten Jahre bezeugt sie, und selbst die Türkei, wiewohl wenig geneigt, sie richtig zu würdigen und in keiner Art berechtigt, darauf Anspruch zu machen, — die Türkei selbst hat die geüblichen Resultate derselben empfunden. Dessen ungeachtet hat sie nicht aufgehört, die Vortheile ihrer Stipulationen mit dem St. Petersburger Kabinette, der Grundverträge von Kainardje, Jassy und Bucharest, zu verkennen, die, während sie die Existenz der Pforte und die Integrität ihrer Grenzen unter dem Schutz des öffentlichen Rechts stellt, auf eine leicht begreifliche Weise zu der Fortdauer ihres Reichs mitwirken mußten. Kaum war der Friede von 1812 unterzeichnet, als sie die Schwierigkeiten, aber erfolgreichen Umstände, in welchen sich Rußland damals befand, ungestraft nutzen zu können glaubte, um die Verletzungen der von ihr eingegangenen Verpflichtungen zu verdoppeln. Den Serbiern war eine Amnestie versprochen worden: statt ihrer erfolgten eine Invasion und ein fürchterliches Blutbad. Der Moldau und Wallachei waren ihre Freiheiten garantirt worden: aber ein Veranlagungs-System vollendete den Ruin dieser unglücklichen Provinzen. Den Einfällen der Völkerschaften, welche das linke Ufer des Kubans bewohnen, sollte durch die Vorsorge der Pforte vorgebeugt werden: es wurde aber vielmehr laut dazu aufgefodert, und die Türkei, nicht zufrieden damit, daß sie, in Betreff mehrerer, zur Sicherheit Unserer asiatischen Besitztungen unumgänglich nöthigen Festungen, Ansprüche erhob, deren geringe Haltbarkeit sie durch die Convention von Akerman selbst anerkannt hatte, machte diese Ansprüche dadurch doppelt unzulässig, daß sie an den Ufern des schwarzen Meeres und bis in unsere Nachbarschaft den Sklavenhandel, Raub

und Unordnungen aller Art begünstigte. Ja, was noch mehr ist: damals, wie jetzt, wurden die Schiffe, auf denen die russische Flagge wehete, in dem Bosphorus angehalten, ihre Ladungen mit Beschlagnahme belegt und die Stipulationen des Handelsvertrags von 1783 öftentlich verletzt. — Dies geschah in demselben Augenblicke, wo der lautere Ruhm und erwünschte Siege in einer heiligen Sache die Waffen Sr. Maj. des Kaisers Alexander unsterblichen Andenkens krönten. Nichts hinderte ihn, seine Macht gegen die ottomannische Pforte zu kehren. Aber, ein friedfertiger, und über jeden Groll erhabener Sieger, vermied dieser Monarch, sogar den gerechtesten Anlaß, die ihm zugefügten Kränkungen zu ahnden, und wollte nicht den durch edle Anstrengungen und in edler Absicht Europa wiedergegebenen Frieden, unmittelbar nachdem derselbe erst befestigt worden, wieder brechen. Seine Stellung bot ihm unermessliche Vorteile dar; er verzichtete darauf, um im Jahre 1816 mit der türkischen Regierung eine Unterhandlung anzuknüpfen, auf dem Grundsätze und auf dem Wunsche beruhend, ausschließlich durch gütliche Ausgleichung Gewährleistungen für die Ruhe und ein treues Festhalten an den bestehenden Verträgen, so wie für die Aufrechterhaltung der gegenseitigen friedlichen Verhältnisse zu erlangen, — Gewährleistungen die des Kaisers siegreiche Hand der Pforte, welche außer Stande war, ihm zu widerstehen, hätte abbringen können.

Eine so große Mäßigung wußte man aber nicht zu würdigen. Fünf Jahre lang verschloß sich der Divan gegen die versöhnenden Eröffnungen des Kaisers Alexander, und legte es darauf an, seine Langmuth zu ermüden, ihm seine Rechte streitig zu machen, seine guten Gesinnungen in Zweifel zu ziehen, dem Uebergewichte Russlands, welches sich einzig und allein durch den Wunsch, die allgemeine Ruhe zu erhalten, gefesselt sah, Trost zu bieten und seine Geduld bis aufs Aeußerste zu treiben.

Und doch hätte ein Krieg mit der Türkei die Verhältnisse Russlands zu seinen übrigen Allirten in keiner Art verwickelt. Kein Gewähr leistender Vertrag, keine politische Verbindlichkeit, knüpften das Schicksal des ottomannischen Reiches an die versöhnenden Stipulationen der Jahre 1814 und 1815, unter deren Schutze das civilisirte und christliche Europa von seinem langen Zwiespalte ausruhte, und die Regierungen durch die Erinnerung an einen gemeinsamen Ruhm und durch eine glückliche Uebereinstimmung in Grundsätzen und Absichten unter einander verbunden sah. Nach fünfjährigen wohlwollenden und von dem Repräsentanten Russlands unterstützten Bemühungen, nach gleich langen Ausflüchten und Verzögerungen von Seite der Pforte, nachdem mehrere Punkte der in Betreff der Ausführung des Vertrags von Bucharest angeknapften Unterhandlung schon festgestellt zu seyn schienen, erweckte ein allgemeiner Aufstand in Morea, und der feindliche Einfall eines seiner Pflicht ungetreuen Partei-Chefs in der türkischen Regierung und Nation alle die Bewegungen eines blinden Hasses gegen die ihnen zinebaren Christen, ohne Unterschied, ob sie schuldig oder unschuldig waren. Russland nahm keinen Augenblick Anstand, seine gerechte Mißbilligung über das Unternehmen des Fürsten Ipsilanti zu erkennen zu geben. Als Beschützer der beiden Fürstenthümer, billigte es die von dem Divan angeordneten rechtmäßigen Vertheidigungs- und Unterdrückungs-Maßregeln, indem es indeß bei demselben auf der Nothwendigkeit bestand, den unschuldigen Theil der Bevölkerung nicht mit den Unruhstiftern, die man zu entwaffnen und zu bestrafen hatte, zu verwechseln. Diese Rathschläge wurden zurückgewiesen, der Repräsentant Sr. kaiserl. Majestät wurde in seiner eigenen Wohnung beschimpft, die Vornehmten der griechischen Geistlichkeit, den Patriarchen, ihren Chef an der Spitze, erfuhren inmitten der Feierlichkeiten unserer heiligen Religion eine Schimpf-

liche Todesstrafe. Alle Christen von einiger Auszeichnung wurden ergriffen, beraubt und ohne Urtheil niedergemacht; der Ueberrest nahm die Flucht. Das Feuer der Empörung, weit entfernt nachzulassen, breitete sich mittlerweile aller Orten aus. Umsonst suchte der russische Gesandte, der Pforte einen letzten Dienst zu erweisen. Umsonst zeigte er ihr durch seine Note vom 6 Juli 1821 einen Weg des Heils und der Versöhnung. Nachdem er gegen die verübten und in der Geschichte beispiellosen Verbrechen und Ausbrüche von Wuth protestirt hatte, sah er sich genöthigt, den Befehlen seines Souverains zu gehorchen und Konstantinopel zu verlassen. Um diese Zeit geschah es, daß die mit Rußland befreundeten und verbündeten Mächte, deren Interesse die Erhaltung des allgemeinen Friedens in gleichem Maße beiseite, sich beeiferten, ihre guten Dienste zu dem Zwecke anzubieten und wirklich eintreten zu lassen, das Ungewitter zu beschwören, welches über die verblendete türkische Regierung auszubrechen drohte. Rußland seinerseits verschob die Abhülfe seiner nur allzugerechten Beschwerden, in der Hoffnung, daß es ihm gelingen werde, Dasjenige, was es sich selbst schuldig wäre, mit der Schonung zu vereinigen, welche die Lage von Europa und dessen mehr als einmal gefährdete Ruhe damals zu erheischen schienen. So groß diese Opfer auch waren, sie blieben fruchtlos. Alle Bemühungen der Allirten des Kaisers scheiterten hintereinander an der Hartnäckigkeit der Pforte, die, vielleicht über die Gründe unseres Verhaltens, wie über den Umfang ihrer eigenen Hülfsmittel, im Irrthume begriffen, die Ausführung eines Planes der Zerstörung gegen alle ihrer Macht unterworfenen christlichen Völker fortsetzte. Der Krieg mit den Griechen wurde, den Einschreitungen zum Troze, die damals die Pacification Griechenlands zum Gegenstande hatten, mit verdoppelter Erbitterung fortgesetzt. — Die Stellung des Divans wurde, ungeachtet der exemplarischen Treue der Servier, von Tag zu Tag gegen dieselben drohender, und die Besetzung der Moldau und Wallachei verlängerte sich ungeachtet der dem Repräsentanten Großbritanniens gemachten feierlichen Versprechungen, ja ungeachtet der an den Tag gelegten Bereitwilligkeit Russlands sogar, sobald jene Versprechungen gegeben, seine frühern Verhältnisse mit der Pforte wieder herzustellen. So viele feindliche Maßregeln mußten endlich die Geduld des Kaisers Alexander ermüden. Er ließ im Monat Oktober 1825 dem ottomannischen Ministerium eine energische Protestation übergeben, und als ein frühzeitiger Tod ihn der Liebe seiner Völker entriß, hatte er eben die Erklärung abgegeben, daß er die Angelegenheiten mit der Türkei nach den Rechten und in dem Interesse seines Reichs ordnen würde.

Eine neue Regierung begann, und lieferte einen abermaligen Beweis von jener Liebe zum Frieden, welchen die vorige Regierung ihr als ein schönes Erbeith hinterlassen hatte. Kaum hatte der Kaiser Nicolas den Thron bestiegen, als er Unterhandlungen mit der Pforte anknapfte, um mehrere Streitigkeiten auszuweichen, welche nur Rußland betrafen, und sodann am 23. März und 4. April 1826 gemeinschaftlich mit Sr. Maj. dem Könige von Großbritannien die Grundlagen einer Dazwischenkunft aufstellte, welche das allgemeine Beste laut erheischte. Der sichtbare Wunsch, extreme Schritte zu vermeiden, leitete sein Betragen. Da Sr. kaiserl. Maj. sich von der Einigkeit der großen Höfe die leichtere und schnellere Beendigung des Krieges, welcher den Orient verheert, versprachen, so verzichteten Dieselben einerseits auf die Geltendmachung jedes alleinigen Einflusses, und verbannten jeden Gedanken einer ausschließlichen Maßregel in dieser wichtigen Sache; andererseits aber bemühten sie sich, durch unmittelbare Unterhandlungen mit dem Divan noch ein anderweitiges Hinderniß zur Auslösung der Türken und Griechen zu heben. Unter solchen

Auspicien wurden die Konferenzen zu Uckermark eröffnet. Das Resultat derselben war die Abschließung einer Zusatz-Konvention zum Bucharester Traktate, deren Bedingungen den Stempel jener überlegten Mäßigung tragen, die, jede Forderung den unwandelbaren Prinzipien strenger Gerechtigkeit unterordnend, weder die Vortheile der Stellung, noch die Ueberlegenheit der Kräfte, noch die Fechtigkeit des Erfolges in Anschlag bringt. Die Absendung einer stehenden Mission nach Konstantinopel folgte nahe auf diesen Vergleich, zu welchem die Pforte sich nicht genug Glück wünschen konnte; und bald bestätigte noch der Traktat vom 6. Juli 1827, im Angesichte der Welt, die in dem Protokolle vom 4. April verkündigten uneigennütigen Grundsätze. Während dieser Vertrag die Rechte und Wünsche eines unglücklichen Volkes nach Gebühr anerkannte, sollte er dieselben vermittelt einer billigen Kombination, mit der Integrität, der Ruhe und dem wahren Wohle des ottomannischen Reiches in Uebereinstimmung bringen. Die freundschaftlichsten Mittel wurden versucht, um die Pforte zur Annahme dieser wohlthätigen Uebereinkunft zu vermögen. Dringende Bitten forderten sie auf, das Blutvergießen einzustellen. Freimüthige Eröffnungen, welche alle Pläne der drei Höfe vor ihren Augen entwickelten, benachrichtigten sie zugleich, daß im Falle einer Weigerung die vereinigten Flotten dieser Höfe sich genöthigt sehen würden, einem Kampfe ein Ende zu machen, der sich mit der Sicherheit der Meere, den Bedürfnissen des Handels und der Civilisation des übrigen Europa nicht ferner vertrüge. Die Pforte nahm auf diese Winke nicht die mindeste Rücksicht. Ein Anführer der ottomannischen Truppen hatte kaum einen provisorischen Waffenstillstand abgeschlossen, als er das gegebene Wort brach, und zuletzt Gewalt-Maßregeln herbeiführte. Es erfolgte das Gefecht bei Navarin; nothwendiges Resultat eines erwiesenen Treubruchs und offenkundigen Angriffs, gab dieses Gefecht selbst Rußland und seinen Verbündeten noch eine Gelegenheit, dem Divan die Wünsche auszudrücken, die sie für die Erhaltung des Friedens begehren, und denselben zu ersuchen, diesen Frieden zu befestigen, ihn über die ganze Levante auszu dehnen und auf solche Bedingungen zu stützen, welche das ottomannische Reich den sie begleitenden gegenseitigen Garantien zugesellen und die mittelst erspriesslicher Konzessionen, ihm die Wohlthat einer vollkommenen Sicherheit gewähren würden.

Dies ist das System, dieß die Akte, welche die Pforte durch ihr Manifest vom 20. Dez. und durch Maßregeln erwiederte, die nur eben so viel Brüche der Verträge mit Rußland, eben so viele Verletzungen seiner Rechte, eben so viele schwere Angriffe auf dessen Handels-Wohlfahrt, eben so viele Beweise des Verlangens sind, ihm Verlegenheiten und Feinde zuzuziehen.

Rußland, nunmehr in eine Lage versetzt, in der es um seiner Ehre und seiner leidenden Interessen willen nicht länger bleiben kann, erklärt der ottomannischen Pforte den Krieg, nicht ohne Bedauern, nachdem es jedoch sechs- zehn Jahre lang nichts verabsäumt hat, um ihr die Uebel desselben zu ersparen. Die Ursachen dieses Krieges bezeichnen hinreichend die Zwecke desselben. Von der Türkei veranlaßt, wird er ihr die Last auferlegen, die dadurch verursachten Kosten und den von den Unterthanen Sr. kaiserl. Maj. erlittenen Verlust zu ersetzen. — Zu dem Ende unternommen, um die Verträge, welche die Pforte als nicht vorhanden ansieht, wieder in Kraft zu setzen, wird er deren Beachtung und Wirksamkeit sicher zu stellen trachten; — veranlaßt durch das gebieterische Bedürfnis, dem Handel auf dem schwarzen Meere und der Schifffahrt im Bosphorus für die Zukunft eine unverletzliche Freiheit zu sichern, wird er auf dieses, für alle europäischen Staaten gleich nützliche Ziel gerichtet werden.

Indem Rußland seine Zuflucht zu den Waffen nimmt,

glaubt es, weit entfernt — nach der Beschuldigung des Divans — sich dem Hasse gegen die ottomannische Macht hinzugeben, oder auf deren Fall bedacht zu seyn, den überzeugenden Beweis gegeben zu haben, daß, wenn es in seinen Absichten läge, dieselbe aufs Aeußerste zu bekämpfen oder umzustürzen, es alle Gelegenheiten zum Kriege ergriffen haben würde, welche seine Verhältnisse mit der Pforte ihm unaufhörlich dargeboten haben.

Rußland ist nicht minder weit davon entfernt, ehrsüchtige Pläne zu hegen; genug Länder und Völker erkennen bereits seine Gesetze an; genug Sorgen sind schon mit der Ausdehnung seines Gebiets verbunden.

Rußland endlich, obschon mit der Pforte, aus Gründen, die von dem Vertrage vom 6. Juli unabhängig sind, im Kriegstande, hat sich doch von den Festsetzungen dieser Akte nicht entfernt und wird sich auch nicht davon entfernen. Derselbe verurtheilte Rußland nicht dazu und konnte es nicht verurtheilen, frühere Rechte von hoher Wichtigkeit aufzuopfern, entschiedene Ausforderungen zu dulden, und keinen Ersatz für die empfindlichsten Beschädigungen zu fordern. Aber die Pflichten, die er ihm auferlegt und die Grundsätze, auf denen er beruht, werden mit gewissenhafter Treue erfüllt und unabweichlich beobachtet werden. Die Verbündeten werden Rußland stets bereit finden, in der Ausführung des Londoner Traktats mit ihnen gemeinsam zu verfahren; stets eifrig bemüht, zu einem Werke mitzuwirken, welches durch Religion und alle der Menschheit zur Ehre gereisende Empfindungen seiner regsten Sorgfalt anempfohlen ist; stets geneigt, seine dermalige Lage nur zur schleunigen Erfüllung der Bestimmungen des Traktats vom 6. Juli, nicht aber zur Abänderung seiner Wirkungen und Beschaffenheit, zu benutzen.

Der Kaiser wird die Waffen nicht eher niederlegen, bis Er die in gegenwärtiger Erklärung angegebenen Resultate erlangt hat, und Er erwartet sie von den Segnungen dessen, den die Gerechtigkeit und ein reines Gewissen noch nie vergebens angerufen haben.

Gegeben zu St. Petersburg, den 14. April 1828.

#### Erläuternde Bemerkungen.

Das russische Kabinet hat in seiner heutigen Erklärung, als Klagepunkte (gegen die ottomannische Pforte, angeführt: die Festhaltung von unter russischer Flagge segelnden Fahrzeugen, die ihrer Fahrt durch den Bosphorus gelegten Hindernisse, die Beschlagnahme ihrer Ladungen, die den Schiffspatronen auferlegte Verpflichtung, ihre Ladung zu willkürlich bestimmten Preisen herzugeben, die gewaltsame Verreibung aller russischen Unterthanen und Kaufleute aus sämtlichen der ottomannischen Herrschaft unterworfenen Gebietstheilen.

Diese Handlungen sind eben so viel offenbare Eingriffe in die wörtlichen Bestimmungen der Verträge, und vernichten die wichtigsten Artikel der zwischen Rußland und der Pforte bestehenden Vereinbarungen. Es wird hinreichen, den Text der letztern hier anzuführen, um zu beweisen, in welchem Maße sie verletzt worden sind.

1) Festhaltung von Fahrzeugen unter russischer Flagge.

„Die hohe Pforte gestattet den russischen Kauffahrteischiffen eine freie Fahrt von dem schwarzen nach dem weißen Meere, und umgekehrt.“ (Art. 1 des Vertrages von Kainardji.)

„Die hohe Pforte gestattet allen russischen Unterthanen im Allgemeinen, die freie Schifffahrt auf allen Meeren und Gewässern, auf der Donau und überall, wo Schifffahrt und Handel den russischen Unterthanen anstehen möchten.“ (Art. 1 des Handels-Vertrages von 1783.)

„Die unter russischer Flagge fahrenden Schiffe sollen nicht dem mindesten Aufenthalt oder der mindesten Untersuchung mit welcher Waare sie immer beladen seyn mögen, unterworfen seyn.“ (Art. 30 desselben Vertr.)

2) Die der Fahrt der russischen Schiffe durch den Bosphorus gelegten Hindernisse.

„Man ist übereingekommen, daß alle unter russischer Flagge segelnden Kauffahrteischiffe frei und ungehindert durch den Kanal von Konstantinopel, vom schwarzen nach dem weißen

Meere und umgekehrt sollen segeln dürfen." (Art. 30 des Handelsvertr. v. 1783.)

„Die hohe Pforte verspricht, die Bedingungen des besagten Handels-Vertrages streng zu beobachten, alle dem ausdrücklichen Inhalte seiner Stipulationen zuwiderlaufenden Verbote aufzuheben, und der freien Schifffahrt der unter russischer Flagge segelnden Kauffahrteischiffe auf allen Meeren und Gewässern des ottomannischen Reichs, ohne Ausnahme, in keiner Art hinderlich zu seyn." (Art. 7 der Konvention von Akerman.)

### 3) Beschlagnahme der Ladungen.

„Die russischen Kauffahrteischiffe sollen nicht genöthigt seyn, ihre Ladungen weder in Konstantinopel, noch an jedweden andern Orte zu löschen." (Art. 31 des Handels-Vertrages v. 1783.)

„Wenn es sich ereignen sollte, daß Fahrzeuge mit Lebensmitteln zur Ausfuhr aus Rußland nach der Pforte nicht unterworfenen Staaten beladen wären, oder wenn der umgekehrte Fall einträte, daß sie aus besagten Ländern Lebensmittel nach den russischen Staaten brächten, wenn sie nur nicht Staaten vom ottomannischen Gebiet sind, so sollen diese Schiffe örtlichen Regulativen nicht unterworfen seyn, sondern frei durch den Kanal von Konstantinopel segeln dürfen." (Art. 35. des Handels-Vertrages von 1783.)

4) Die den Patronen von russischen Fahrzeugen auferlegte Verpflichtung, ihre Ladungen zu willkürlich bestimmten Preisen herzugeben.

„Die hohe Pforte verpflichtet sich, die russischen Kaufleute nicht zu zwingen, Waaren wider ihren Willen zu kaufen oder zu verkaufen." (Art. 7. des Handels-Vertrages von 1783.)

„Nach Inhalt der Bestimmungen der Artikel 30 und 35 des besagten Vertrages (des Handels-Vertrages v. 1783), welcher den russischen mit Lebensmitteln und andern Waaren und Erzeugnissen Rußlands, oder anderer dem ottomannischen Reich nicht untergebenen Staaten, beladenen russischen Kauffahrteischiffen die freie Fahrt durch den Kanal von Konstantinopel, wie auch die freie Verfügung über diese Lebensmittel, Waaren und Erzeugnisse zusagt, verspricht die hohe Pforte zc. zc. (Art. 7 der Konvention von Akerman.)

5) Gewaltsame Vertreibung der russischen Unterthanen und Kaufleute aus allen der ottomannischen Herrschaften unterworfenen Gebietstheilen.

„Die beiden Reiche gestatten den Kaufleuten, sich auf ihrem Gebiete so lange aufzuhalten, als ihr Interesse es erheischen wird." (Art. 11 des Vertrages von Rainardj.)

„Es soll jedem russischen Kaufmann gestattet seyn, in den Staaten der Pforte so lange als der Vortheil seines Handels es verlangen möchte, unter dem Schutze seiner Regierung zu reisen, zu verweilen oder zu verbleiben." (Art. 1 des Handels-Vertrages v. 1783.)

„Die hohe Pforte verspricht, die russischen Kaufleute, Schiffe, Patrone und alle russischen Unterthanen überhaupt die durch die zwischen beiden Reichen bestehenden Verträge ausdrücklich stipulirten Vortheile, Vorrechte und vollkommene Handels-Freiheit genießen zu lassen." (Art. 7 der Konvention von Akerman.)

Nachdem die Pforte alle Privilegien der russischen Unterthanen, des russischen Handels und der russischen Flagge vernichtet hatte, versprach sie den dritten Theil des Preises, wozu sie die in Beschlagnommenen Ladungen selbst abgeschätzt hatte, sogleich zu bezahlen, und den Rest später zu berichtigen; sie veranlaßte aber sofort eine Umprägung ihrer Münzen, und diejenigen, welche hierauf in Umlauf gesetzt wurden, waren von einem solchen Gehalte, daß ihr Werth um 30 pCt. geringer war.

Nächst diesen Thatsachen wird das russische Kabinet noch einige erwähnen, welche auf die letzten Verhandlungen zwischen Rußland und der Pforte Bezug haben.

Im Jahre 1821, als die Pforte dem Kaiser Alexander, glorreichen Andenkens, die gewichtigsten Gründe zu beschwerden gab, als ein Bruch zwischen beiden Staaten nahe bevorzustehen schien, erklärte Persien der Türkei den Krieg. Weit entfernt, aus einem Ereigniffe, welches seinem Interesse so günstig werden konnte, Nutzen zu ziehen, weit entfernt, Persien zu unterstützen oder aufzumuntern, gab Rußland zu erkennen, daß es nicht nur die Feindseligkeiten nicht erregt habe, sondern, daß es deren baldige Beendigung wünsche. Im Jahre 1828 sollten glückliche Unterhandlungen den Hof von Teheran mit dem von St. Petersburg versöhnen, als die Türkei Persien durch Vermittelung des Paschas von Wan benachrichtigte,

daß der Ausbruch eines Krieges zwischen der Türkei und Rußland bevorstehe, letztere Macht aufforderte, einen Vertrag mit uns nicht abzuschließen, und ihr eine Sendung von ottomannischen Truppen ankündigte. Zwei andere Paschas, die von Kars und von Akhalkik, sind, weil sie lange vor der Bekanntmachung des Hatti-Sherif mit dem Ober-Befehlshaber des russischen Heeres ein gutes Vernehmen unterhalten hatten, vor Kurzem abgesetzt worden.

Wir bemerken noch, daß, während die Pforte Rußland beschuldigt, der erklärte Feind des Islams zu sein, Millionen von Muselmännern mitten in den Staaten des Kaisers öffentlich und ungehört sich zum Glauben ihrer Väter bekennen. Kein Hinderniß beschränkt für sie diese Freiheit, keine Anordnung stört sie in der Ausübung aller ihrer Religions-Gebräuche.

Auch wird es nicht unnöthig seyn, das vom Groß-Bezir unterm 12. Dezember v. J. an den Grafen von Nesselrode erlassene Schreiben, und die, auf Befehl des Kaisers vom Vize-Kanzler hierauf ertheilte Antwort, nachstehend mitzutheilen. Das Erstere dieser Dokumente zeigt, wie die Pforte uns die Versicherung ihrer friebfertigen Gesinnungen in demselben Augenblicke ertheilte, wo sie den Hatti-Sherif vom 20. Dezember publicirte; und das Zweite, wie Rußland, wiewohl genöthigt, der Pforte den Krieg zu erklären, ihr die Mittel an die Hand gibt, die Dauer desselben durch eine schnelle Wiederherstellung des Friedens abzukürzen.

Wörtliche Uebersetzung eines Schreibens des Groß-Weffirs an den Grafen von Nesselrode, vom 23. des Mondes Djemaziuleval 1243.

(den 30. November 12. Dezember 1827.)

Unser sehr erhabener und sehr geneigter Freund!

Indem wir unsere Wünsche für die Erhaltung Ihrer Gesundheit und das Fortbestehen Ihrer freundschaftlichen Gesinnungen zu erkennen geben, bemerken wir, daß in Folge der zwischen der hohen Pforte und dem russischen Hofe glücklich abgeschlossenen Konvention von Akerman, wodurch die Verhältnisse einer gegenseitigen Freundschaft noch mehr befestigt worden sind, der sehr edle Siveaupierre, welcher in der Eigenschaft als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des kaiserlichen Hofes nach Konstantinopel gekommen war, Seiner Hoheit dem Sultan in einer feierlichen Audienz mit dem gewöhnlichen Ceremoniel das Schreiben Sr. Maj. des Kaisers überreicht und dem hohen Weffir-Amte sein Beglaubigungs-Schreiben übergeben hat; indem er bei dieser Gelegenheit auf das Wohlwollendste mit aller Achtung und allen Ehrenbezeugungen, welche die gegenseitig bestehenden freundschaftlichen und friebfertigen Gesinnungen erfordern, empfangen ward. Gleichzeitig mit der Erfüllung dieser Förmlichkeiten beschäftigte man sich mit der Sorge, alle, auf die Verabredungen der geschlossenen Verträge Bezug habenden laufenden Geschäfte auf angemessene Weise zu leiten, wie auch verschiedne andere Gegenstände zu ordnen. Während dessen wurden der hohen Pforte auf bringende Weise gewisse schädliche und den Verträgen fremde Vorschläge gemacht, in deren Rücksicht die ottomannische Pforte ihre auf Wahrheit und Gerechtigkeit gegründeten freimüthigen und aufrichtigen Antworten in wiederholten Mittheilungen und Besprechungen bekannt gemacht hat. Endlich hat sie den genannten Minister zu wiederholten Malen ersucht und aufgefordert, dem kaiserlichen Hofe die starken Nothwendigkeits-Gründe und die wahrhaftesten Entschuldigungs-Ursachen, welche sie hierunter bestimmten, zu melden und die billigen Antworten, die von dort erfolgen würden, abzuwarten; allein dieser Minister hat wider alle Erwartung, ohne Rücksicht auf die Rechte der Regierungen und auf die Pflichten eines Repräsentanten, sich geweigert, den von der hohen Pforte angegebenen Gründen billiges Gehör zu leisten, und, indem er sich vorbereitete, Konstantinopel zu verlassen, ohne Beweggrund die Erlaubnis hiezu verlangt. Indes ist es gewiß, daß, da die Ankunft und der Aufenthalt der Repräsentanten der befreundeten Mächte nur die Aufrechthaltung und Vollziehung der bestehenden Verträge zum Zweck hat, es gegen das Völkerrecht handelt heißt, wenn man dergleichen den Verträgen fremde Erörterungen beginnend, die Absicht verlassen will.

Nach dieser Betrachtung ist endlich dem genannten Minister erklärt worden: daß, im Falle er von seinem Hofe autorisirt wäre, Konstantinopel auf diese Weise zu verlassen, er der hohen Pforte nur eine, den ihm vorgeschriebenen Beweggrund enthaltende, zum Beweisstück dienende Note zu überreichen habe, damit hierdurch die Förmlichkeit der gegenseitigen Rechte erfüllt würde; aber er hat auch dieses verweigert, so daß die Art seines Auftrages nicht von jedem Zweifel frei seyn konnte. Indem darauf die hohe Pforte ihrerseits sich genöthigt sah, einen Mittelweg zwischen der Alternative der

Erlaubniß oder der Verweigerung einzuschlagen, so hat auf diese Art der genannte Minister von selbst Konstantinopel verlassen und sich wegbegeben. In Folge dessen ist das gegenwärtige freundschaftliche Schreiben erlassen und abgeschickt worden, um Ihrer Excellenz diese Benachrichtigung zu ertheilen.

Wenn Sie beim Empfange desselben erfahren werden, daß die hohe Pforte zu jeder Zeit keine andere Absicht und kein anderes Verlangen hat, als den Frieden und das gute Vernehmen aufrecht zu erhalten, und daß das in Rede stehende Ereigniß nur durch die Handlungsweise des genannten Ministers Statt gehabt hat; so hoffen wir, daß Sie sich bei jeder Gelegenheit bemühen werden, die Pflichten der Freundschaft zu erfüllen.

Schreiben des Vize-Kanzlers, Grafen von Kesselrode an den Groß-Bezir.

Sehr erhabener Groß-Bezir!

Ich habe das Schreiben, welches Ihre Erlaucht mir die Ehre erwiesen hat, am 12. Dezember 1827 an mich zu richten, empfangen und dem Kaiser vorgelegt. Hätte mein erhabener Herr nicht eine Antwort aufschieben und der hohen Pforte Zeit lassen wollen, ihre beklagenswerthen Beschlüsse zu ändern, so würde ich Befehl erhalten haben, Ihrer Erlaucht noch an demselben Tage, wo ihre Zuschrift an mich gelangt ist, zu antworten; das ottomannische Ministerium sey in großem Irrthum, wenn es glaube, daß das Betragen des russischen Gesandten zu Konstantinopel nicht durchaus und vollkommen von Seiner kaiserl. Maj. gebilligt werde. Es könne der hohen Pforte nicht unbekannt seyn, daß Hr. von Rikrapierre nicht aufgehört habe, in den Angelegenheiten Griechenlands nach den ausdrücklichen Befehlen seines Souverains zu handeln, da sie die Verpflichtungen, welche in dieser Rücksicht alle Bestimmungen der drei Höfe leiten müßten, vor Augen, und der russische Gesandte offiziell erklärt habe, daß er das Organ aller Absichten und Wünsche des Kaisers sey. Eben so wenig könne sich die hohe Pforte über die wahren Beweggründe der ihr für die Pacifikation Griechenlands gemachten Vorschläge täuschen, da ihr bargezogen worden sey, daß nach deren Tendenz der für die Sicherheit des Handels und die Ruhe Europas unentbehrliche Friede sich in diesen Ländern auf Grundlagen feststellen würde, welche, weit entfernt der Integrität des ottomannischen Reiches Abbruch zu thun, und lediglich die Form seiner alten Rechte ändernd, ihm große politische Vortheile, Mittel für die innere Wohlfahrt und Selbstschädigungen für die wenig drückenden Zustände, welche sie machen würde, dargeboten hätten. Nachdem der russische Gesandte diese so mächtigen Betrachtungen in allen seinen Besprechungen mit den türkischen Ministern und in allen seinen amtlichen und vertraulichen Notizen bereits entwickelt habe, sey er nicht verpflichtet gewesen, sie noch in einem neuen Amts-Schreiben, welches man ohne Ursache, so wie ohne Zweck von ihm verlangt habe, darzutun. Uebrigens waren ihm die Entschlüsse und Gesinnungen Sr. kaiserl. Maj. bekannt; auch kannte er die stets abschlägigen Antworten der erhabenen Pforte. Er konnte daher nicht dazwischen willigen, für den vorliegenden Fall auf Instruktionen zu warten, die er als völlig überflüssig betrachtete. In der Lage, worin die erhabene Pforte selbst ihn versetzt hatte, blieb ihm nichts weiter übrig, als die Würde seines Hofes durch seine Abreise von Konstantinopel zu retten, zugleich aber der Regierung Seiner Hoheit einen nützlichen Wink zu geben und ihr, durch die Entfernung verderblicher und leidenschaftlicher Rathschläge, Zeit zu lassen, über die sie umgebenden Befahren nachzudenken. Der Kaiser hat mit tiefem Schmerze gesehen, daß die hohe Pforte, anstatt eine so offenbar freundschaftliche Politik gehörig zu würdigen, derselben vielmehr Handlungen entgegenstellt hat, die ihre Verträge mit Rußland null und nichtig machen, daß sie die Haupt-Bedingungen derselben verlegt, den Handel auf dem schwarzen Meere und die Unterthanen Sr. kaiserl. Maj. gleichzeitig angegriffen, und zuletzt allen Muselmännern ihren festen Entschluß verkündigt hat, Gutes durch Böses zu vergelten, Krieg für Frieden zu bieten und feierliche Verträge niemals zu erfüllen. Ew. Erlaucht wird es, nach so vielen feindseligen und, ungeachtet der Vorstellungen und der Sorge der mit Rußland befreundeten und verbündeten Höfe, fortgesetzten Maßregeln nicht wundern, zu vernehmen, daß ich beauftragt bin, auf Ihr Schreiben vom 12. Dez. 1827 durch Einreichung der beifolgenden Deklaration zu antworten. Dieser Deklaration folgt unmittelbar der Marsch der russischen Truppen, die der Kaiser, um seinen rechtmäßigen Beschwerden Abhilfe zu verschaffen, in die Staaten Seiner Hoheit hat einrücken lassen. Je lebhafter und aufrichtiger das peinliche Gefühl ist, das meinem erhabenen Souveraine die

Nothwendigkeit einflößt, zu Zwangsmitteln seine Zuflucht zu nehmen um so angenehmer würde es ihm seyn, die Dauer derselben zu verkürzen, und wenn sich Bevollmächtigte Sr. Hoheit in dem Hauptquartiere des Oberbefehlhabers der russischen Heere melden, so werden sie die beste Aufnahme finden, insofern die erhabene Pforte sie in der aufrichtigen Absicht schickt, die zwischen beiden Reichen bestandenen Verträge zu erneuern und wieder in Wirksamkeit treten zu lassen, den am 6. Juli 1827 zwischen Rußland, England und Frankreich stipulirten Verabredungen beizutreten, der Wiederkehr solcher Handlungen, die Seiner kaiserl. Maj. gerechten Anlaß zum Kriege geben, für immer vorzubeugen, und die, durch die Maßregeln der ottomannischen Regierung herbeigeführten Verluste, so wie die Kriegskosten, die sich nur nach Maßgabe der Verlängerung der Feindseligkeiten vermehren werden, zu erregen. Der Kaiser würde zwar die militärischen Operationen, während der alsdann zu eröffnenden Unterhandlungen nicht einstellen können; aber er hält sich, bei seinen gemäßigten Absichten, überzeugt, daß sie bald zur Abschließung eines dauerhaften Friedens, dem Gegenstande seiner heftigsten Wünsche, führen würden.

Ich habe die Ehre zu seyn ic.

St. Petersburg, 14. April 1828.

(gez.) Graf von Kesselrode.

St. Petersburg, 26. April. Unterm 25. März (6. April) haben Sr. Maj. der Kaiser an Höchstihren wirklichen geheimen Rath Tatitschew folgendes gnädigste Schreiben zu erlassen gerubt.

Ihr ununterbrochener Eifer im Dienste, Ihre wichtigen und rastlosen Bemühungen im ganzen Verlauf desselben, besonders aber während Ihres Aufenthalts am kaiserl. österreichischen Hofe, die zum Wohl des Vaterlandes gereichen, haben Ihnen unsere besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Zur Verzeugung derselben ernennen Wir Sie Allerhöchstdit zum Großkreuz des St. Wladimir-Ordens 1ter Klasse, dessen Insignien beisehend, Wir Ihnen wohlgenogen bleiben. Nikolaus.

Gestern gegen Mittag begann der Eisgang auf der großen Newa bei dem schönsten heiteren Wetter; die Isaaks-Brücke wurde abgenommen. Seit heute früh ist die Bootfahrt schon lebhaft. Der Frühling läßt sich freundlich melden. Der Horizont ist völlig unbewölkt, die Luft still und anmuthig, das Thermometer zeigt um Mittagzeit 15° Reaumur im Schatten, und 26° im Sonnenschein.

Dessa, 12. April. Das hiesige Journal enthält heute folgenden offiziellen Artikel: „Es ist zur Kunde der Ober-Behörde gelangt, daß die türkische Regierung von der im Oktober 1827 bei Ravarin gelieferten Seeschlacht, einen Vorwand geborgt habe, unsern Handel zu unterdrücken, wodurch den Kaufleuten bedeutende Verluste entstanden seyn mögen. Demzufolge ist auf den Befehl Sr. Maj. des Kaisers eine besondere Kommission in Dessa niedergesetzt, um die Präntationen derselben zu prüfen, die etwa in Folge der letzten Maßnahmen der ottomannischen Pforte Verluste erlitten haben möchten Individuen, welche dergleichen Anforderungen geltend zu machen haben, mögen unverzüglich ihre Ansprüche mit gegesslichen Belegen unterstützen, Sr. Erlaucht dem Herrn General-Gouverneur Neu-Neuens zu erkennen geben.“

### Frankreich.

Eine königl. Ordonnanz vom 4. Mai verordnet Folgendes: Art. 1. Die jungen Soldaten von der Klasse 1826, welche kraft Unserer Ordonnanz vom 28. April 1827 einberufen, und in Vollziehung Unserer Ordonnanz vom 18. Nov. 1827 und Unseres Beschlusses vom 20. Febr. 1828 in ihrer Heimath gelassen wurden, werden in Thätigkeit gesetzt. Ihre Abreise ist auf den 15. Juni bestimmt. Art. 2. Die jungen Soldaten von der Klasse 1825, die kraft Unserer Ordonnanz vom 2. Januar 1826 einberufen, und in Vollziehung Unserer Ordonnanz vom 19. Nov. des nämlichen Jahres in ihrer Heimath gelassen wurden, werden in Thätigkeit gesetzt. Ihre Abreise ist auf den 15. Juni bestimmt.

Der Liberalismus und der Royalismus, sagt der *Messenger des Chambres*, in dem Sinne genommen, wie wir sie betrachten, weichen jetzt in Frankreich nur noch in kleinen Nuancen von einander ab, welche in England die *Whigs* und *Tories* unterscheiden; jene sind den Volksfreiheiten geneigter, diese bezeigen eine größere Anhänglichkeit an die Vorrechte der Krone, beide jedoch von gleichem Eifer für den König und die Verfassung des Landes beseelt; und wie in England der reine Radicalismus nicht der Gesellschaft angehört und höchstens nur noch in den *Hustings* zu Westminster seine Repräsentation hat, so findet auch der revolutionäre Geist in Frankreich nur selten Organe und noch seltener Wahlstimmen; es herrscht daher eine notwendige Einigkeit unter allen gemäßigten Meinungen zum Ruhm der Krone und zum Wohl des Vaterlandes.

Marseille, 28. April. Man versichert, die hiesige Expedition werde am 10. Mai unter Segel seyn. Von Toulon sind an Bord eines Staatsschiffs Militär-Intendanten, Militär- und Civil-Ingénieur, Geographen und Artillerie-Offiziere zur Verfügung des Grafen Capodistrias nach Morea abgereist.

Die Expedition von Marseille besteht aus 3 Linien-Schiffen, von 74 Kanonen, aus 8 Fregatten, 3 Korvetten, 10 Briegs, 6 Boletten, 6 Gabarren, 1 Dampfschiff und 32 Transportschiffen.

Die *Gazette de France* vom 6. Mai sagt: Die Expedition unter dem Oberbefehl des Contre-Admirals Roussin wird ohne Zweifel in diesem Augenblick unter Segel gegangen seyn.

### T ü r k e i.

Konstantinopel, 11. April. Seit Bekanntwerden der russischen Erklärung auf den *Hattischerif* vom 20. Dezember, verfügten sich die Dolmetscher des öst. und niederländischen Gesandten häufig nach dem *Pfortenpallaß*, um den *Keis-Effendi* mit ihren Instruktionen bekannt zu machen. So viel man davon erfahren hat, sollen der *Pforte* die dringendsten Vorstellungen gemacht worden seyn, um einer Katastrophe vorzubeugen, die nur nachtheilig für das türkische Reich seyn, und selbst gefährlich auf das übrige Europa rückwirken müßte. Der *Keis-Effendi* soll aber gegen die Vorstellungen taub geblieben seyn, und zur Antwort gegeben haben, daß die *Pforte* ja keinen Krieg suche, daß sie den Frieden wünsche, und keine Veranlassung zu der Erklärung Rußlands gegeben habe, die sich hauptsächlich auf den von der *Pforte* an ihre Untertanen erlassenen *Hattischerif* zu stützen scheine. Er, der *Keis-Effendi*, glaube, daß Jedermann Herr in seinem Hause sey, und darin Verfügungen treffen dürfe, die ihm gut schienen, ohne Andern darüber Rechenschaft geben zu müssen. Er habe daher bestimmten Befehl des Großherrn, zu erklären, daß es mit der Ehre der ottomannischen *Pforte* unvereinbar sey, sich von Fremden Gelege vorschreiben zu lassen, und daß die türkische Nation es vorziehe, mit dem Schwerte in der Hand ihre Rechte zu verteidigen, als die Schmach der Erniedrigung zu tragen. Die *Pforte* sey nur zu sehr überzeugt, daß alle Nachsichtigkeit von ihrer Seite zu keinem glücklichen Resultate führen würde, und daß die friedlichen Gesinnungen Rußlands, die man so hoch gepriesen, bei dieser Gelegenheit sich nicht bewähren hätten. — Die *Petersburger Zeitung* vom 10. März, welche die russische Erklärung enthält, ist am 27. in Konstantinopel bekannt worden, und veranlaßte eine *Divans-Versammlung*, nach welcher neue Befehle an alle *Paschas* ergingen, das allgemeine Aufgebot aufs Neue zu erneuern und Nachdrücklichste zu betreiben, und ihre Truppen gegen die Donau zu führen. Hussein Pascha, der bei Daud Pascha ein Korps zusammenziehen sollte, mußte auf Befehl des Großultans sich schnell nach Barna

begeben, um die dortigen Festungswerke in Augenschein zu nehmen, da ein russisches Kriegsschiff, das von Odessa kam, die Bucht von Barna zu rekognoszieren schien, und an der Küste von *Alfiati* und *Agathopolis* das Terrain durch Senkblei untersuchte, woraus man schließt, daß hier eine Landung beabsichtigt werde. Hussein Pascha ist seit einigen Tagen wieder in der Hauptstadt, und bereitet sich zum Feldzuge vor. Täglich treffen asiatische Truppen hier ein.

Das Volk gibt in der gegenwärtigen Krise seine Unzufriedenheit durch die wenige Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten zu erkennen, denn wenn gleich in den *Moscheen* *Fermane* und *Proklamationen* zur Bewaffnung verlesen werden, so sieht man doch nur in den Umgebungen des *Seraills* eine große Thätigkeit, in den entferntern Quartieren aber eine Schläffigkeit und Unthätigkeit, die beinahe Verachtung der von der Regierung angeordneten Maßregeln ausdrückt. Unter diesen Beziehungen ist die Hauptstadt ruhig, allein nur zu sehr ist zu fürchten, daß sie aus diesem Zustande mit Schrecken erwachen, und der feste Wille des Großherrn, lieber unterzugehen, als nur einen Augenblick der russischen Kriegsmacht zu weichen, erfüllt werden möchte.

Bucharest, 22. April. Sie werden eben so in Ungewisshheit über die Absichten der Russen seyn, wie wir es bis jetzt waren, und Sie werden es sich nicht erklären können, warum der so lange voraus verkündigte Einmarsch der russischen Armee in die Fürstenthümer bisher nicht Statt fand. Wie man indessen hört, handelt es sich weniger um die Besetzung der Fürstenthümer, als um einen Marsch auf Konstantinopel. Die Vorbereitungen hierzu erfordern viele Zeit, und diese sollen die Verzögerung veranlassen. Vielleicht vernimmt man in zwei oder drei Wochen, die Russen seyen bei Galatz und *Jömail* über die Donau gegangen, und hätten zugleich unsern Burgas 10,000 Mann ausgeschifft. Wahrscheinlich wird der Feldzug schnell beendigt seyn, und die russische Armee in ihren Operationen keine Hindernisse, als die Mähe, Lebensmittel mit sich führen zu müssen, erfahren. Die Verteidigungsmittel der Türken sind gegen die Kräfte der Russen äußerst schwach. Wir stehen am Vorabend großer Ereignisse.

### G r i e c h e n l a n d.

Triest, 26. April. Briefe aus Korfu vom 15. April melden, daß Graf *Guilleminot* sich noch daselbst aufhalte, daß mehrere zu seiner Verfügung gestellte französische Kriegsschiffe sich damit beschäftigen, einen guten Landungsplatz bei *Wittiga*, *Calami* gegenüber, aufzusuchen, und daß man zu Korfu, nach Briefen aus Toulon glaube, die französische Regierung werde ein Korps von 25,000 Mann nach dem Archipel schicken. Dieselbe Meinung hatte man auch über die Absicht der englischen Regierung; jedoch scheint die Einschiffung des 7. engl. Infanterie-Regiments zu *Carabusa*, das nach *Malia* zurückgejagt worden ist, damit im Widerspruche zu stehen. — Aus *Prevesa* wußte man, daß der *Seraskier* *Rehemet Reschid Pascha* in *Arta* angekommen war, und in *Prevesa* erwartet wurde. Merkwürdig ist im gegenwärtigen Augenblicke die Ernennung eines französischen Konsuls zu *Prevesa*, in der Person eines Herrn *Robert*. Zu *Arta* waren drei griechische Bischöfe und ein türkischer Kammer von Konstantinopel am 3. April angekommen.

Da wir mit unsern Eisenhütten- und Bergwerken auch Kommissionsgeschäfte und den Debit vieler andern Handelsartikel verbunden haben, so können wir gegenwärtig die Erzeugnisse derselben und besonders unsern Braunkstein von bekannten Vorzügen gegen Annahme anderer Waaren und fremder Fabricate unter sehr billigen Bedingungen erlassen. *Almenau*, im Februar 1828.

Die Verhandlung das.

Die evangelische freie Armenschule hieselbst erfreuet sich eines Geschenktes des verehrlichen Comité's der diesjährigen Faschingsfeier von 85 Thln., deren zweckmäßige Verwendung dem Vorstande der gedachten Anstalt überlassen worden ist. Für diesen schönen Beweis gütiger Theilnahme am Gedeihen einer Anstalt, welche dem Sinne für Wohlthätigkeit und Erziehung der Kinder aus der ärmsten Klasse ihr Entstehen verdankt, hält sich der Vorstand verpflichtet, seinen Dank öffentlich auszusprechen. Mögen die edlen Geber, in dem Bewußtseyn, für einen frommen Zweck mitgewirkt zu haben, die schönste Belohnung finden!

Köln den 7. Mai 1828.

Der Vorstand der evangel. freien Armenschule.



Während des Monats Mai wird jeden Sonntag Morgens um 7 Uhr ein Dampfboot von hier nach Düsseldorf fahren, von wo es an demselben Tage Nachmittags 2 Uhr wieder hierher zurückkehrt.

Köln, den 7. Mai 1828.

#### Bekanntmachung.

Montag den 12. Mai 1828, Vormittags 10 Uhr, wird im Festungs-Bureau zu St. Pantaleon der Graswuchs auf den Erdwerken des Forts Friedrich vor dem Hahnenhor zu Köln, an den Meistbietenden auf vier Jahre verpachtet werden.

Der Ingenieur vom Platz, Hauptmann Schulz.

#### Bekanntmachung.

Die Stelle einer Lehrerin im hiesigen Waisenhause ist erledigt. Diejenigen, welche den Elementar-Unterricht außer den weiblichen Handarbeiten zu erteilen sich fähig glauben, und Zeugnisse über ihre gute Aufführung beizubringen im Stande sind, können sich dessfalls bei dem Herrn Verwalter Gohr, als Inspektor der Waisenanstalt, melden. Köln, den 5. Mai 1828.

Die Armen-Verwaltung. II. Abth.

Montag den 10. I. M. Mai und die folgenden Tage, zu den gewöhnlichen Vor- und Nachmittagsstunden, werden in dem Hause No. 29 auf dem Thurmarkte zu Köln, die von dem Fallimente des Weinhändlers Johann Witt herkommenden Waaren und Mobilien, bestehend in Mehl, Gerste, Hirsen, Erbsen, Kubeln, leeren Säcken, Wägebalken mit Gewichtsteinen, einer Muelenfabrikations-Maschine mit Zubehör, gewöhnlichem Haus- und Küchengeräthe, Leinwand, Kleidungsstücken, Hausuhr, einer goldenen Halskette, goldenen Ohrringen und anderen goldenen Ringen, und einigen silbernen Theelöffeln, öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Künftigen Dinstag den 13. Mai und folgende Tage werden auf dem Thurmarkt im Brauhause zum Wildenmanne verschiedene Mobilien, als: Tische, Stühle, Betten, vorräthiges Bier, Hopfen, Malz und leere Fässer, nebst einigen Stücken Leinentuch, öffentlich und freiwillig an den Meistbietenden gegen baare Zahlung zum Verkauf ausgesetzt.

#### Bekanntmachung.

Am Montage den 12. Mai d. J., von Morgens 9 und Nachmittags 4 Uhr ab, sollen in Befolge Rathskammer-Beschlusses des königl. Landgerichtes dahier, in dem Hause unter Goldschmied No. 8 hieselbst, verschiedene Mobilien und Effekten, eine bedeutende Anzahl gebundener und broschirter Bücher, Karten, Gemälde und Kupferstiche und sonstige Gegenstände, öffentlich und meistbietend verkauft werden. Köln, 6. Mai 1828. Schürmann.

#### Zu verkaufen

zwei Tummelachsen mit Trommeln, 4 Zapfen, 12 Bände, 4 messingene Lager und Hängewerke, ein Gestell nebst Stahlpfanne, ein Ständer mit zwei Zapfen und Bände von geschmiedetem Eisen, drei Räder von verschiedener Größe; alles im besten Zustande, und zum Betrieb für jede einzelne Maschine geeignet. Ferner eine mit eisernem Triebwerk bestens versehene englische Packmaschine, welche Garnbündel von zehn Pfund preßt, so wie auch noch zwei Schwungräder nebst Gestellen, eisernen Achsen und Knickspillen, und zwei zweifelhige Schreibpulte, ebenfalls in gutem Zustande. Beschaid hierüber gibt Herr Mühlenmeister Behling in Neuß.

Ein braver junger Mensch, am liebsten vom Lande, kann als Brauer gleich in die Lehre treten. Die Expedition sagt, wo.

#### Gasthaus zum englischen Hofe in Mainz.

Der Unterzeichnete hat die Ehre, hierdurch ergebenst bekannt zu machen, daß er das in dem schönsten Theile der Hauptstraße der Stadt Mainz (große Bleiche) gelegene Amtmann'sche Haus käuflich an sich gebracht, und in demselben eine neue Gastwirthschaft: „zum englischen Hofe“ errichtet hat. Der ausgebehnte Raum und die innere zweckmäßige Einrichtung des Gebäudes haben es dem Unterzeichneten möglich gemacht, für alle Bequemlichkeiten der Herren Reisenden aller Stände in jeder Beziehung zu sorgen, und schmeichelt sich daher, sowohl durch eine elegante Einrichtung, vorzügliche Küche und einen Vorrath reingehaltener Weine, als prompte und billige Bedienung den Wünschen Aller, die ihn mit ihrem Besuche beehren werden, bestens zu entsprechen und sich ihres geschehenen Zutrauens würdig zu machen. Theodor Hurst.

#### Zum Verkaufe stehen in Brühl No. 48

1. Zwei Wagenpferde — schwarz ohne Abzeichen — 7 Jahre alt — 5 Fuß 6 Zoll groß, sehr gut eingefahren; —
2. Ein halber Wagen, grün, sehr leicht und modern, veränderungshalber und besonders wegen Mangels an Platz. Das Weitere zu erfragen bis zum 15. Mai 1828.

Bei Antiquar Späner ist zu haben: Choron, principes de composition des écoles d'Italie, 3 geb. dicke Quartbe., fast noch neu, 1373 Seiten stark u. ganz komplett, 20 Thlr. (Ladenpr. 160 Franken). Ein ausgepieltes Violoncelle nebst Bogen, 12 Thlr. Eine engl. gold. Uhr mit 2 gold. Kästen, 26 Thlr. (an Goldwerth nebst Uhrwerk 23 Thlr.)

Um allen Unterschleifen, die seit mehreren Jahren, vermöge einer ganz kleinen, fast unbemerklichen Veränderung in meiner Handelsfirma und meinem Fabrikzeichen gerieben worden sind, für die Folge vorzubeugen, habe ich letzteres bei dem königlichen Handelögericht in Köln gesetzlich deponirt, und werde jeden Nachahmer und Verfälscher des einen oder des andern gerichtlich verfolgen. Mühlheim a/R. 8. Mai 1828.

Karl Joseph Klein,  
Tabaks-Fabrikant zur Sonne.

Unterzeichneter zeigt ergebenst an, daß er seine Wohnung von der Minoritenstraße ans Mühlengasser Bollwerk No. 18 verlegt hat, empfiehlt sich mit geschmackvoller Arbeit und billigen Preisen der Wohlwogenheit seiner Freunde und Gönner bestens. Es können auch mehrere gute Gesellen bei ihm in Arbeit kommen.

Johann Ziskoven,  
Herren-Kleidermacher von Paris.

Mit dem Verkauf der über die gesetzliche Frist im hiesigen Leihhause gestandenen Pfänder von den Monaten Februar und März 1827, wird am Mittwoch den 14. Mai durch die vereideten Taxatoren angefangen werden. Der Unternehmer, G. Stern.

Ein Wein-Reisender, welcher seit mehreren Jahren für nicht unbedeutende Handlungen, Westphalen, einen Theil von Norden, bereist hat, ist wegen unvorhergesehener Verhältnisse seines Hauses außer Beschäftigung und wünscht je eher je lieber sich in einer Wein-Handlung als Reisender angestellt zu sehen. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Ein junger Mann, der in einem hiesigen Handlungshause seine Beizeit beendet hat, wünscht hier auf einem Komptoir eine Stelle zu bekommen. Er sieht mehr auf gute Behandlung, als auf ein großes Salair. Nachfragen geschehen durch Briefe an die Expedition dieses Blattes unter dem Buchstaben B.....

Das Haus auf Severinstraße No. 484 (No. 68) nebst Dölmühle, steht unter annehml. Bedingungen, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen in der Friedrich-Wilhelms-Straße No. 10.

Es wird eine mit guten Zeugnissen versehene Köchin gesucht, welche auch Hausarbeit verrichtet. Das Nähere bei der Expedition.

Ein Haus auf dem Lande mit Garten, zwei bis drei Stunden vor der Stadt, geeignet, eine kleine Familie während des Sommers aufzunehmen, sucht jemand zu kaufen. Die Zeitungs-Expedition sagt das Nähere.

Sonntag den 11. Mai Tanzmusik wegen der Nippeser Nachfirmen bei Hof. Schlagswein am Nippes.